

KARL-RICHARD BAUSCH, HERBERT CHRIST UND HANS-JÜRGEN KRUMM (Hrsg.). (2003). *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen und Basel: A. Francke Verlag (4., vollständig neu bearbeitete Auflage in der Reihe UTB 8042/8043). UTB ISBN 3-8252-8042-X (gebundene Ausgabe) 59,00 € und UTB ISBN 3-8252-8043-8 (kartonierter Ausgabe). XVIII und 655 Seiten, 39,90 €.

Zu wissen, wie man anregt, ist die Kunst des Lehrens.
(Henri Frédéric Amiel)

*Was wäre ich denn, wenn ich nicht immer mit klugen Leuten
umgegangen wäre und von ihnen gelernt hätte?*
(Johann Wolfgang von Goethe)

*Ich bin immer bereit zu lernen, aber nicht immer, mich
belehren zu lassen.*
(Oscar Wilde)

Das Lehren und Lernen fremder Sprachen ist unbestritten seit vielen Jahrzehnten wegen seiner Bandbreite spezifischer Merkmale und der Relevanz für Schulen, Institutionen der Erwachsenenbildung und Universitäten Gegenstand von Forschungsinteressen und Veröffentlichungen. Davon zeugen nicht nur Monographien und Einführungen in Sprachlern- und -lehrmethoden[1], sondern auch Nachschlagewerke, Handbücher und Arbeitsmittel, die sich mit den Konzepten, Aufgaben und Methoden des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen befassen.[2]

Das von den Hochschullehrern Karl-Richard Bausch (Ruhr-Universität Bochum), Herbert Christ (Emeritus der Justus Liebig-Universität Gießen) und Hans-Jürgen Krumm (Universität Wien) herausgegebene *Handbuch Fremdsprachenunterricht* erschien in seiner 1. Auflage im Jahre 1989 und hat sich in den vergangenen 14 Jahren zu einem ‚Klassiker‘ entwickelt. Auf der Rückseite des Buchumschlags finden sich Zitate von außerordentlich positiven Besprechungen in Fachorganen: „Eine großartige Orientierungshilfe für jeden, der mit Fremdsprachen zu tun hat“ (*Moderne Sprachen*) und „Ce livre est un événement et un monument [...]“ (*Nouveaux Cahiers d'Allemand*). Es ist ein Leichtes, in diesen Chor einzustimmen, denn in der Tat war dieses Nachschlagewerk ein Meilenstein und ist es immer noch. Es wurde 1991 unverändert nachgedruckt, 1995 überarbeitet und erweitert und erschien im März 2003 in einer 4., vollständig neu bearbeiteten Auflage.

Dem ursprünglichen Anliegen, „den genannten Gegenstandsbereich – in seiner praktischen Dimension sowie als Forschungsobjekt – möglichst vollständig zu erfassen und differenziert darzustellen“ (aus dem Vorwort der 1. Auflage, zit. auf S. xv) fühlen sich mehr als 120 Kolleginnen und Kollegen verpflichtet, die ihre 140 Artikel völlig neu konzipiert und abgefasst haben. Selbstverständlich wurde das Sachregister entsprechend angepasst und zusätzlich durch in separates Verzeichnis der zitierten Autoren ergänzt. Umfasste die dritte Auflage noch 585 Seiten, so bietet die aktuelle Veröffentlichung bei vergleichbarem Satzspiegel und Layout 70 Seiten mehr.

-2-

Ein Schwerpunkt wird durch den Einbezug der Situation des Fremdsprachenunterrichts in Österreich und der Schweiz deutlich, „so dass zumindest die Konturen eines Überblicks über den gesamten deutschsprachigen Raum sichtbar werden.“ (S. xi) Die Entwicklungen in anderen europäischen Ländern werden nur in Auswahl aufgenommen und gestreift. Ein Rezensent bemängelte diesen Umstand im Internet beim elektronischen Buchhändler amazon.de und nannte die Veröffentlichung „sehr deutschlandbezogen“. Diese Aussage ist richtig, muss aber nicht negativ gewertet werden, wenn wir ein leitendes spezifisches Erkenntnisinteresse zugrunde legen, das in der Systematik seiner 15 Großkapitel seinen Ausdruck findet: A: Das Lehren und Lernen fremder Sprachen als Gegenstand von Wissenschaften, B: Politische und institutionelle Aspekte des Lehrens und Lernens fremder Sprachen, C: Curriculare Aspekte des Lehrens und Lernens fremder Sprachen, D: Konzeptionelle Aspekte des Lehrens und Lernens fremder Sprachen, E: Methodische Aspekte des Lehrens und Lernens fremder Sprachen, F: Förderung selbst gesteuerten Fremdsprachenlernens, G: Personale Aspekte beim Lehren und Lernen fremder Sprachen, H: Leistungsmessung, Lernerfolgskontrolle und Selbstkontrolle, I: Lehr- und Lernmaterialien und Unterrichtsmedien, J: Typen des Fremdspracherwerbs, K: Ausbildung, Fortbildung und Weiterbildung von Fremdsprachenlehrern, L: Forschungsmethoden, M: An Schulen deutschsprachiger Länder unterrichtete Fremdsprachen, N: Programme und Organisationen zur Förderung des Lehrens und Lernens fremder Sprachen und O: Geschichte des Fremdsprachenunterrichts.

Innerhalb der Großkapitel nutzen die Beiträge mit ihren Artikeln von in der Regel 5-8 Seiten Umfang die Gelegenheit, „eine differenzierte und möglichst vollständige Bestandsaufnahme des Fremdsprachenunterrichts in allen seinen Ausprägungen vorzulegen und dabei gleichzeitig und konsequent Praxis und Forschung miteinander zu verbinden“ (Vorwort zur dritten Auflage, abgedruckt S. xiii). Es versteht sich von selbst, dass innerhalb der letzten Jahre veränderte gesellschaftliche Bedingungen und Haltungen neue Fragestellungen ins

Blickfeld gerückt haben wie z. B. Fremdsprachen im Vorschul- und Primarbereich, Fachsprachen und Fachsprachendidaktik, interkulturelles Lernen und interkulturelle Kommunikation, Lernerstrategien etc. Die Herausgeber und ihre Kolleginnen und Kollegen teilen aber nach wie vor die Auffassung, dass der Fremdspracheunterricht als ein „Wirklichkeitsbereich eigener Art“ (S. xv) anzusehen ist. Um ihn angemessen zu erfassen, ist grundsätzlich von seinen jeweils gegebenen Besonderheiten auszugehen, die mit einem adäquaten Fachvokabular zu versprachen sind. Die Beiträge sind inhaltsreich, stringent aufgebaut, kompakt und deswegen zum Teil nicht immer leicht zu lesen. Die Mühe aber lohnt, denn wegen der Systematik der Artikel und ihrer fundierten Belege (Tabellen, Zahlenkolonnen, Übersichten) entsteht ein mentales Bild bei der Lektüre, das nachhaltige Lerneffekte zeitigt. An einer detaillierteren Beschreibung des Aufbaus und der argumentativen Struktur von drei Artikeln möchte ich diese exemplarische Aussage unterstreichen: Jürgen Quetz, *Fremdsprachliches Curriculum* (Beitrag 20, S. 121-127), Gerhard von der Handt, *Qualitätssicherung und -entwicklung* (Beitrag 84, S. 390-394) und Ruth Eßer, *Übungen zum Schreiben* (Beitrag 58, S. 292-295).

-3-

Jürgen Quetz klärt zunächst in Abschnitt 1 seines Beitrags den Begriff ‚fremdsprachliches Curriculum‘ mit seinen Facetten und grenzt ihn gegenüber dem englischen Terminus ‚syllabus‘ ab. Die Folgeabschnitte 2 und 3 sind der Curriculumerstellung in der Bundesrepublik und Deduktionsproblemen gewidmet, bevor sich der 4. Abschnitt mit Typen von produkt- und prozessorientierten Curricula befasst. Alle Aussagen werden konzise aufgebaut und durch Verweise auf relevante Sekundärliteratur einsichtig belegt. Da die im Curriculum aufgelisteten Sprachmittel nicht gleichzeitig vermittelt und gelernt werden können, wurden sie konsequenterweise untergliedert und sequenziert. Abschnitt 5 des Beitrags widmet sich den Gemeinsamen Referenzniveaus in Europa (*Common European Framework of Reference*) und stellt die drei Typen der Progression mit einer Tabelle in einer kommentierten Darstellung vor. Der Kommentar mündet in den 6. Abschnitt, die Evaluation und in die Entwicklung weiterführender Perspektiven (Abschnitt 7). Der Artikel wird durch eine alphabetisch gegliederte Literaturliste, die grundlegende Monographien und Aufsätze in Festschriften und Zeitschriften enthält, abgeschlossen. Dadurch wird gewährleistet, dass die Leserinnen und Leser ihre gewonnenen Erkenntnisse bei Bedarf erweitern und vertiefen können.

Gerhard von der Handt bietet im ersten Abschnitt seines Beitrags *Qualitätssicherung und -entwicklung* den nötigen Problemaufriss und beleuchtet gesellschaftliche Zwänge, die sich aus der neuen Marktsituation mit verstärkten Wettbewerbsbedingungen ergeben haben. Im Folgeabschnitt widmet er sich den Grundbegriffen der Qualitätssicherung und -entwicklung und ihren Merkmalen in Schulen und Institutionen der Erwachsenenbildung. Selbstverständlich werden Verfahren zur Normierung, wie sie z. B. in den DIN-EN-ISO-Normen 9001-9004 festgelegt sind, erwähnt und kurz charakterisiert. Die Vielzahl von vorliegenden Kriterienkatalogen und Checklisten wird dann vor dem Hintergrund eines breiten Konsenses unter Fremdsprachendidaktikern über die Angemessenheiten von Lernzielen, Sprachbeschreibungsmodellen und Lernwegen im 3. Abschnitt „Qualitäts-sicherung und -entwicklung und (Fremd-)Sprachen“ kritisch beleuchtet. In diesem Teil des Beitrags geht Gerhard von der Handt auf die intensive Diskussion um Qualität im schulischen Bereich ein und führt sie auf den „Rückzug des Staates aus vielen Bereichen und die Übernahme marktwirtschaftlicher Prinzipien wie Wettbewerb und moderner Managementmethoden zur Kostensenkung und Effizienzsteigerung auch im Bildungssektor“ (S. 393) zurück. Dieser Beobachtung und Analyse ist unbedingt zuzustimmen. Sie bietet implizit Perspektiven einer zukünftigen Entwicklung, die wir dringend kritisch begleiten, wenn nicht sogar beeinflussen müssen, damit nicht die Verringerung der Kosten die einzige politische Vorgabe ist oder wird. Schließlich geht es bei der Qualität von Sprachenlernen letztlich immer um eine inhaltliche Qualität. Literaturangaben, die in diesem Fall auch auf Seiten des Internets verweisen, schließen den Beitrag ab.

Könnte bei den eben dargestellten Artikeln noch der Eindruck der ‚Theorielastigkeit‘ entstehen, so finden selbstverständlich auch Unterrichtspraktiker Hinweise zur konkreten Unterrichtsgestaltung und Sicherung der Lernerträge mit einer Vielzahl konkreter Tipps. Ruth Eßer definiert in ihrem Beitrag *Übungen zum Schreiben* zunächst knapp den Sachbereich, grenzt ihn vom ‚Sprechen‘ ab, bevor sie sich im dritten Abschnitt mit der Frage befasst, wo die Schreibforschung im Moment steht. Die knappen Folgeabschnitte widmen sich den Besonderheiten beim fremdsprachlichen Schreiben und der Frage nach dem Nutzen der Schreibfähigkeit in der Fremdsprache. Es ist erfreulich, dass neben den funktionalen Aspekten auch die wichtigen Lern- und Bildungsfunktionen erwähnt und in unser aller Gedächtnis zurückgerufen werden:

„Schreiben zwingt im Gegensatz zum Sprechen zu längerer und intensiverer Reflexion über Inhalte und Darstellungsweisen und führt so zu einer stärkeren Durchdringung, Umwälzung und Festigung eigener Kenntnisse und hat dadurch wichtige spracherwerbsfördernde Funktion – zusätzlich zu seinen generellen Vorzügen als Gedächtnisstütze, Lern- und Erkenntnishilfe“ (S. 293).

-4-

Es ist zu wünschen, dass sich viele Lehrerinnen und Lehrer dieses Umstands bewusst sind oder wieder bewusst werden. Teilt man Eßers Erkenntnis, werden folgerichtig didaktische Fragen und Übungstypen wichtig. Nach der generellen Unterscheidung zwischen funktionalen und kreativen Schreibübungen werden im 7. Abschnitt Beispiele für Schreibübungen im Unterricht geboten, die die unterschiedlichsten Ziele verfolgen. Ruth Eßers Kurzartikel wird durch Überlegungen zur Korrektur von Lernertexten, allgemeinen Fragen und Desideraten („Woran man beim Schreibunterricht sonst noch denken sollte“) und dem obligaten Literaturverzeichnis abgerundet.

Die knappe Darstellung dieser ausgewählten Artikel möge die Grundanlage aller 140 Beiträge des *Handbuchs* verdeutlichen: Sie gehen in der Regel von einer detailreichen und aktuellen Gegenstandsbeschreibung aus, beleuchten und hierarchisieren relevante (Teil-)Aspekte des Themas, entwickeln Perspektiven für künftige Entwicklungen und Ausblicke, bevor sie zu einem Fazit kommen, das häufig aufgrund seiner Formulierung zu einer kritischen Auseinandersetzung einlädt. Nicht zuletzt darin liegt der Nutzen des *Handbuchs*, das anregende Informationen bietet, die man sonst nur mühsam aus Einzelwerken und Zeitschriftenartikeln zusammensuchen müsste. Der Verlag führt richtig aus, dass „Fakten, Positionen und Perspektiven des Lehrens und Lernens fremder Sprachen in den verschiedenen Alters- und Lernstufen, in schulischen und außerschulischen Einrichtungen dargestellt und Forschungsmethoden sowie Entwicklungstendenzen aufgezeigt werden.“ (Umschlagsrückseite). Das Aufzeigen gerade dieser Entwicklungstendenzen ist von besonderem Interesse, weil sich in Einzelartikeln Paradigmenwechsel andeuten, die neue Lernwelten erschließen und schulische und universitäre Belange enger mit den Bedürfnissen der Praxis verbinden. Somit erscheinen sie geeignet, eine Bewusstseinsänderung zu bewirken und eine Qualifizierungsoffensive für Lehrerinnen und Lehrer zu starten. Die Lektüre der einzelnen Beiträge macht ersichtlich, dass sich die Fremdsprachendidaktik innerhalb der letzten zehn Jahre immer mehr zu einer interkulturellen Fremdsprachendidaktik entwickelt hat. Dies ist stellvertretend nur ein Impuls für weiteres Nachdenken:

„Die erweiterten gesellschaftlichen Aufgaben kann die selbstbewusste interkulturelle Fremdsprachenpädagogik nur in einer engen Zusammenarbeit zwischen Theorie und Praxis erfüllen, ohne dass sie die Verfolgung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisziele vernachlässigt.“ [3]

Die Nutzung und Vertiefung der Informationen des *Handbuchs* wird durch ein detailliertes Verweissystem, weiterführende Literaturhinweise und ein umfangreiches Begriffs- und Personenregister zu einem Kinderspiel: so kann man, wenn man z. B. Informationen zur Fertigkeit des Schreibens im Fremdsprachenunterricht sucht, unter den Begriffen ‚Fertigkeiten‘, ‚Schreiben‘ und ‚Übungen zum Schreiben‘ die nötigen Verweise finden. Die mehrfachen Aufführungen und Hinweise erlauben – und dies ist mehr als ein begrüßenswerter Nebeneffekt – den Blick über den eigenen Tellerrand hinaus und lenken unser Augenmerk auf affine und zum Teil auch entlegenere Gebiete. Die Kontaktaufnahme mit den Autorinnen und Autoren der Beiträge wird durch ein beigefügtes Adressenregister (S. 627-633) ermöglicht. Diesem Buch ist nachdrücklich eine breite Leserschaft zu wünschen, die auch das Diskussionsangebot der Beiträgerinnen und Beiträger des Bandes zu nutzen bereit ist. Auf diese Weise könnten die Ergebnisse eines fruchtbaren Gedankenaustauschs bei weiteren Auflagen des Buchs ihren Niederschlag finden und zur ständigen Aktualisierung und Optimierung der vermittelten Inhalte beitragen.

-5-

Ich bin überzeugt, dass Lehrerinnen und Lehrer von Fremdsprachen und Studierende der neuphilologischen Fächer dieses Handbuch als Standardwerkzeug und -nachschatzwerk nach wie vor begrüßen und schätzen werden. Sie sind auch gut beraten dies zu tun, denn sie erhalten klug ausgewählte und luzide vermittelte Sachinformationen, die es ihnen erlauben, Positionsbestimmungen innerhalb der fachlichen Zusammenhänge vorzunehmen. Auf einem Vortrag bei der 7. Tagung der Deutschen Sektion der Internationalen Gesellschaft für Wissensorganisation an der Humboldt-Universität Berlin im März 2001 zitierte Michael Niehaus einen Ausspruch von J. Naisbitt aus dem Jahre 1982: „Wir alle ertrinken in Informationen, dürsten aber nach Wissen.“ [4] Diese Metapher sollte nicht nur im Zusammenhang mit dem Internet als Medium der Wissensgesellschaft in seiner Unübersichtlichkeit und seinen gesellschaftlichen Unwägbarkeiten, sondern auch mit der Disziplin ‚Fremd-sprachenmethodik und -didaktik‘ benutzt werden. Das *Handbuch Fremdsprachenunterricht* trägt mit seinem Material zweifelsfrei zu einem fundierten neuen Wissen bei.

Dass das Bild des Fremdsprachenunterrichts farbig, vielgestaltig und zum Teil auch widersprüchlich vermittelt wird, ist nicht dem Handbuch, sondern – wenn überhaupt – seinem Gegenstand anzulasten. Ein inhaltlich widerspruchsfreies methodisches Konzept kann und sollte nicht erwartet werden. Dazu wäre ein Abstraktionsniveau zu erreichen, das praktizierenden Lehrerinnen und Lehrern keine Hilfe böte und deswegen auch dem Sachgegenstand und der Zielsetzung des *Handbuchs* abträglich wäre. Vor diesem Hintergrund sind eine größere Vereinheitlichung der Beiträge und noch mehr Disziplin bei der Konzeption und Erstellung der Artikel aus meiner Sicht nicht zu leisten und auch gar nicht zu wünschen. Schon jetzt ist die integrative Funktion des *Handbuchs* zwischen den verschiedenen Bezugswissenschaften des Fremdsprachenunterrichts

und den konkreten methodischen Vorschlägen und Empfehlungen für die tägliche Unterrichtspraxis ersichtlich und zu bewundern. Ziele und Inhalte des Unterrichts werden genauso auf den Prüfstand gestellt wie die Bezüge zwischen Lernen und Lehren. In den Beiträgen des umfangreichen Bandes werden kognitive und affektive Aspekte des Fremdsprachenlehrens und -lernens ebenso berücksichtigt wie aktuelle Unterrichtsformen, Methoden und Medien. Da sich neben der Reflexion der theoretischen Grundlagen von Fremdsprachenunterricht viele innovative, fundierte Anregungen für den Unterricht finden, die darauf warten, in die Praxis umgesetzt zu werden, ist das *Handbuch Fremdsprachenunterricht* ein unverzichtbares Nachschlagewerk und eine zuverlässige Arbeitsgrundlage für seine Zielgruppen.

ANMERKUNGEN

[1] Besonders zu empfehlen wegen seiner Aktualität ist Jack C. Richards und Willy A. Renandya (Eds.). (2002). *Methodology in Language Teaching – An Anthology of Current Practice*. Cambridge: Cambridge University Press.

[2] Exemplarisch möchte ich an dieser Stelle aufführen: Rüdiger Ahrens, Wolf-Dietrich Bald und Werner Hüllen (Hrsg.). (1995). *Handbuch Englisch als Fremdsprache (HEF)*. Berlin: Erich Schmidt Verlag; Udo O. H. Jung (Hrsg.). (2001). *Praktische Handreichung für Fremdsprachenlehrer*. (3., durchgesehene Auflage, Bayreuther Beiträge zur Glottodidaktik Band 2). Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang; Eberhard Klein (2001). *Sprachdidaktik Englisch – Arbeitsbuch*. (Forum Sprache) Ismaning: Hueber; Johannes-P. Timm (Hrsg.). (1998). *Englisch lernen und lehren – Didaktik des Englischunterrichts*. Berlin: Cornelsen. Die Bücher beleuchten methodische und didaktische Kernfragen der Disziplin aus verschiedenen Blickwinkeln für unterschiedliche Zielgruppen. Auf sie wird in der Regel in fachdidaktischen Grundkursen der Universitäten und in Seminaren zur Lehrerfort- und –weiterbildung empfehlend verwiesen.

[3] Waldemar Pfeiffer, „Von der linguistisch bezogenen Fremdsprachendidaktik zur interkulturellen Fremdsprachenpädagogik – Ein Essay.“ Das Zitat stammt aus dem Abschnitt 3 „Ausblick“ des Essays, der in *Linguistik Online* 13, 1/03 unter der Internetadresse http://www.linguistik-online.de/13_01/pfeiffer.html nachzulesen ist.

[4] Michael Niehaus, „Durch ein Meer von Unwägbarkeiten – Metaphorik in der Wissensgesellschaft“ (2001) unter der Adresse <http://www.sfs-dortmund.de/docs/isko.pdf>.

DIETER KRANZ
Universität Münster

Copyright © 2004 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

KARL-RICHARD BAUSCH, HERBERT CHRIST UND HANS-JÜRGEN KRUMM (Hrsg.). (2003). *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen und Basel: A. Francke Verlag (4., vollständig neu bearbeitete Auflage in der Reihe UTB 8042/8043). UTB ISBN 3-8252-8042-X (gebundene Ausgabe) und UTB ISBN 3-8252-8043-8 (kartonierte Ausgabe). XVIII und 655 Seiten. Rezensiert von Dieter Kranz. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* [Online], 9 (1), 5 pp.
Erhältlich unter: http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg09_1_4/beitrag/handbuch2.htm

[Zurück zur [Leitseite](#)]